

Wachsamer Gemeinschaft



Kleine Reihe  
des Sonderforschungsbereichs 1369  
Vigilanzkulturen  
Band 6

# Wachsame Gemeinschaft

Ein Quellenreader  
zur Bursfelder Kongregation  
und ihren Klöstern vom  
15. bis ins 17. Jahrhundert

Herausgegeben von  
Julia Burkhardt, John Hinderer,  
Tamara Klarić und Iryna Klymenko

Wehrhahn Verlag

Gefördert durch die  
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)  
Projektnummer 394775490 – SFB 1369



**Vigilanz  
Kulturen**  
SFB 1369

Dieses Buch ist als Open-Access-Publikation verfügbar  
über LMU Open Access <https://epub.ub.uni-muenchen.de>  
DOI: 10.5282/ubm/epub.131862



Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<https://portal.dnb.de> abrufbar.

Erste Auflage 2026  
Wehrhahn Verlag  
[www.wehrhahn-verlag.de](http://www.wehrhahn-verlag.de)  
Satz und Gestaltung: Wehrhahn Verlag  
Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Europe  
© bei den Autorinnen und Autoren, für diese Ausgabe  
beim Wehrhahn Verlag, Hannover  
ISBN 978-3-98859-148-7

## Inhalt

Einleitung

*John Hinderer und Tamara Klarić* | 9

- 1 Wie Mönche auftreten sowie sich und andere beobachten sollten: Vorgaben in Generalkapitelsrezessen des 15. Jahrhunderts

*Julia Burkhardt* | 22

- 2 Was Bücher für die Klostergemeinschaft bedeuteten: Argumente eines Kaufvermerks aus dem Jahr 1465

*Julia Burkhardt* | 38

- 3 Wie Mönche (und Nonnen) über ihren Körper wachen sollten: Regeln zum Alltagsleben in den *Caeremoniae* (1474)

*Julia Burkhardt* | 50

- 4 Fehler über Fehler. Eine Checkliste für das Schuldkapitel

*John Hinderer* | 70

- 5 Wie Klöster zu visitieren waren: Auszüge aus einem Handbuch der 1490er Jahre  
*Julia Burkhardt* | 80
- 6 Erzählen und Belehren mit dem Chronisten Nikolaus von Siegen (1494/95)  
*John Hinderer* | 96
- 7 Das Gewissen beäugen. Eine Anleitung zur Selbstbeobachtung  
*John Hinderer* | 108
- 8 »Schreib's nach Würzburg«. Von Spott und Gewalt im Kloster  
*Tamara Klarić* | 118
- 9 Der Streit ums Fleisch – das Generalkapitel von 1521 nimmt Stellung zur Abstinenz  
*Iryna Klymenko und Lisa Mußner* | 138
- 10 Falsche Lehre? Das Generalkapitel und seine Auseinandersetzung mit Luther  
*Tamara Klarić* | 154
- 11 Früher war alles besser. Heinrich Bodos Traum von der schönen Vergangenheit (1537)  
*John Hinderer* | 174

- 12 (Erzwungene) Reformen. Die Reflexionen der  
Chronistin Anna Roede  
*Tamara Klarić* | 188
- 13 Von Nachlässigkeit, Nachgiebigkeit und feh-  
lender Standhaftigkeit – ein Nuntiaturreport  
aus dem Jahr 1596  
*Iryna Klymenko und Lisa Mußner* | 204
- 14 Wachsamkeit protokollieren. Ein Kontroll-  
besuch im Kloster Werden 1597  
*Iryna Klymenko und Lisa Mußner* | 220
- 15 Auf der Flucht. Der Brief des Abtes Valentin  
von Theres (1607)  
*Tamara Klarić* | 244
- 16 Von Trunksucht und senilen *seniores*. Ein Brief  
des Abtes Leonard von Abdinghof (1607)  
*Tamara Klarić* | 264
- Quellen- und Literaturverzeichnis | 273
- a. Ungedruckte Quellen | 273
  - b. Gedruckte Quellen | 273
  - c. Literatur | 275
- Orts- und Namenregister | 285
- a. Ortsregister | 286
  - b. Namenregister | 289



## Einleitung

von John Hinderer und Tamara Klarić

Es hat den Vätern gefallen [zu bestimmen], dass für die Brüder, die sich im Speisesaal mit umherschweifendem Blick aufhalten, ein hölzernes Schild aufgestellt wird, auf dem geschrieben steht: »Wende deine Augen ab, damit sie deine Eitelkeit nicht sehen«, sodass derjenige [Bruder] errötet, den Blick abwendet und sich den Lesungen zuwendet (vgl. Volk, Generalkapitels-Rezesse, Bd. 1, S. 95, hier übersetzt von Lea Wittig).

*Umherschweifen – Abwenden – Zuwenden:* Mit diesen drei Begriffen lässt sich das Zitat, ein Auszug aus den Beschlüssen des Generalkapitels der Bursfelder Kongregation von 1458, prägnant zusammenfassen. Das Generalkapitel versammelte jährlich alle Äbte der Klöster, die sich der gleichnamigen Reforminitiative angeschlossen hatten, und erließ regulative Vorgaben für die Ausgestaltung des monastischen Lebens. Im Mittelpunkt dieser Anweisung aus dem Jahr 1458 steht die Aufmerksamkeit der Mönche: Die Vorgabe lässt ein besonders strenges Blickregime erkennen und verdeutlicht eindrucksvoll, in welchem Maße Disziplin und Selbstkontrolle innerhalb der klösterlichen Gemeinschaft institutionalisiert und eingefordert wurden. Ausgangspunkt ist der umherschweifende Blick, der insinuiert, die Mönche würden sich nicht konsequent genug auf die entscheidenden Dinge im Klos-

terleben konzentrieren. Die Anweisung setzt allerdings voraus, dass die Mönche ihre Aufmerksamkeit auf das Schild richten. Gelingt dies, dann werden sie aufgefordert, ihre Augen introspektiv (von der Eitelkeit) und objektbezogen (vom Schild) abzuwenden. Schließlich sollen sie ihren Geist auf die Lesungen während der gemeinsamen Mahlzeit richten. Wachsamkeit und Aufmerksamkeit werden hier als konstitutive Elemente des gemeinschaftlichen Lebens erkennbar, die einerseits vom Generalkapitel eingefordert werden, andererseits wesentlich aus der Selbstbeobachtung und Konzentration einzelner Mönche bestehen – ein Anspruch, der allerdings auch an die Grenzen seiner praktischen Durchsetzbarkeit stoßen musste.

Wachsamkeit und Aufmerksamkeit spielten in unterschiedlichen Kontexten vormodernen Klosterlebens eine entscheidende Rolle: Sie konnten auf die Gebets- und Meditationspraxis bezogen werden, indem sich die Mönche und Nonnen etwa vom Weltlichen abwenden und Gott zuwenden sollten. Sie konnten aber auch auf die räumliche Wahrnehmung zielen, beispielsweise auf das verbotene Umherschweifen außerhalb des Konvents, wobei sich die Flächtigen zumindest zeitweise der Kontrolle des Klostervorstehers entziehen konnten. Schließlich konnten sie sich auf disziplinarische Maßnahmen beziehen, bei denen sich die Gemeinschaft den ›Umherschweifenden‹ zuwendet und ihr Verhalten zu regulieren versucht. Dem Phänomen der Wachsamkeit im

Kloster und seinen unterschiedlichen Ausformungen, Funktionen und Zielrichtungen will der vorliegende Reader anhand ausgewählter Quellen aus der sogenannten Bursfelder Kongregation nachspüren.

Die Bursfelder Kongregation gehörte zu den monastischen Reforminitiativen des 15. Jahrhunderts, die aus dem Bedürfnis erwuchsen, auf die Herausforderungen der Klöster und des Religiosentums mit wirtschaftlicher und spiritueller Erneuerung sowie einem eigenen Regelwerk zu reagieren. Bereits 1336 forderte Papst Benedikt XII. in seiner *Benedictina* genannten Bulle, die Benediktinerklöster in Provinzialkapiteln zu versammeln und über diese Kapitel die Klosterdisziplin zu regulieren sowie mithilfe von Visitationen zu kontrollieren. Herausragend war dabei das vom Konstanzer Konzil einberufene Kapitel der Mainz-Bamberger Ordensprovinz in Petershausen 1417, von dem umfassende Beschlüsse und Anweisungen für die Visitatoren überliefert sind. Die Bursfelder Initiative sollte einen eigenen Weg wählen. Sie geht zurück auf Johannes Dederoth, der, vormals Novizenmeister in Northeim und vertraut mit den italienischen Klosterreformen, 1430 von Herzog Otto von Braunschweig-Göttingen zum Abt des Klosters Clus im heutigen Niedersachsen bestellt wurde. Im Jahr 1433 übernahm er zusätzlich das verlassene Kloster Bursfelde an der Weser. Dederoth lernte bis zu seinem Tod (1439) unterschiedliche Reforminitiativen wie die Trierer Reform unter Johannes Rode oder die

Windesheimer Reform kennen, die seine Ideen zur Erneuerung des Klosterlebens sicherlich beeinflussten.

Unter Dederoths Nachfolger Johannes Hagen schlossen sich nicht nur mehrere Klöster wie Reinhausen oder Huysburg der Reforminitiative an, diese erhielt auch kirchenrechtlich entscheidende Privilegien wie 1446 vom Basler Konzil oder 1459 von Papst Pius II., der dem Bursfelder Verband die Privilegien für die italienische Kongregation von S. Giustina in Padua übertrug. Für die Reform der Klöster war stets das Einverständnis der jeweiligen Bischöfe und Landesherren nötig, deren Gunst die Bursfelder Reformer, insbesondere Johannes Hagen, für ihr Anliegen erlangen konnten. Die Bursfelder Initiative gründete keine Klöster neu, sondern inkorporierte bestehende Abteien in einen Klosterverband, die Kongregation. Diese zeichnete sich durch Generalkapitel und Visitationen aus. Auch Frauenklöster wurden der Reforminitiative angeschlossen, durften aber niemanden zum Generalkapitel entsenden; so wurden sie zwar Teil der Bursfelder Reform, allerdings keine vollwertigen Mitglieder.

Die Generalkapitel waren jährlich tagende Versammlungen aller den Reformklöstern vorstehender Äbte. Dort berieten die Äbte die wirtschaftlichen und organisatorischen Belange ihrer Klöster und legten Beschlüsse (»Rezesse«) fest, die für alle Klöster Geltung hatten und in Abschriften dort gelesen und befolgt werden sollten. Das erste Bursfelder Generalkapitel

fand 1446 statt, ab 1458 sind die Rezesse der Generalkapitel lückenlos überliefert. Außerdem erarbeiteten die Reformer einen *Ordinarius divinatorum* für die liturgischen Belange und die *Caeremoniae* für die Klosterdisziplin. Beide Regelwerke wurden 1474/75 erstmals gedruckt und danach immer wieder modifiziert. Die Visitationen stellten jährliche Kontrollen der Einzelklöster dar. Sie wurden durch vom Generalkapitel eingesetzte Visitatoren durchgeführt und sollten die Umsetzung der Regulierung im Klosterleben kontrollieren und gegebenenfalls sanktionieren. Die päpstlich bestätigte Reforminitiative wurde durch Generalkapitel und Visitationen zu einer Kongregation, einem hierarchisierten Klosterverband, im engeren Sinne. Durch den Verband sollte die Einheitlichkeit (*uniformitas*) der Klöster und des Klosterlebens inszeniert werden. Alle Lebens- und Alltagsbereiche waren potentiell Gegenstand von Reformbemühungen, etwa die Straffung des Stundengebetes, die Begrenzung des Fleischverzehrs oder die Einhaltung des Schweigens.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts wuchs die Bursfelder Kongregation stark an und verzeichnete zu Beginn des 16. Jahrhunderts fast 100 Klöster. Geografisch erstreckte sie sich vom Schwarzwald bis zur Ostsee und von Flandern bis nach Obersachsen. Bei einem solch großen Verband konnten organisatorische und kommunikative Herausforderungen nicht ausbleiben. Der Streit um eine Lockerung der Abstinenzregeln ab 1521 führte beispielsweise dazu, dass sich die

Klöster der Mainz-Bamberger Ordensprovinz für eine Dispens von der kongregationalen Vorgabe direkt an den Papst wandten, was die Autorität und den Zusammenhalt der Kongregation unterminierte. Durch die Ausbreitung der Reformation und die Auseinandersetzung im Bauernkrieg traten einige Klöster aus der Kongregation aus, schickten keine Vertreter mehr zum Generalkapitel oder waren wirtschaftlich signifikant geschädigt. Auch das Kloster Bursfelde wurde ab 1542 protestantisch visitiert und der regionale Schwerpunkt innerhalb des Verbandes verlagerte sich hin zu den rheinischen Klöstern. Zwischen 1582 bis 1596 fanden nicht einmal mehr Generalkapitelversammlungen statt. Diese wurden jedoch am Ende des 16. Jahrhunderts wiederbelebt und der Kongregation gelang im Kontext der Gegenreformation ein Neuanfang der Bursfelder Reform. Dieser zeichnete sich unter anderem durch die Erneuerung päpstlicher Privilegien (1597), neue Inkorporationen (ab 1603) und die Einrichtung eines Studienseminars (1616) aus.

Die hier versammelten Quellen stammen aus dem Zeitraum zwischen 1458 und 1607. Aus dem historischen Abriss lässt sich bereits ersehen, dass in der Entwicklung der Bursfelder Kongregation keine klare Epochengrenze gezogen werden kann. Die Trennung in Mittelalter und Frühe Neuzeit, markiert durch das Einsetzen der Reformation, ist aufgrund der einschneidenden Wirkung der Glaubenserneuerung in den Gebieten der Bursfelder Reform zwar auf den ersten

Blick naheliegend. Allerdings werden damit vielfältige Veränderungs- und Übergangsprozesse in der Entwicklung der Kongregation überblendet, darunter: die Erstellung, Modifikation und Redaktion der in den 1470er Jahren gedruckten *Ordinarius* und *Caeremoniae*, die Einigung auf ein spirituelles Programm der Kongregation, den *Liber de triplici regione claustralium* des Johannes Trithemius (gedr. 1498/1500), oder die geografisch-organisatorische Verlagerung der Kongregation in Richtung Rhein in der Mitte des 16. Jahrhunderts.

Im vorliegenden Reader soll die Entwicklung der Bursfelder Kongregation bis ins frühe 17. Jahrhundert daher ausdrücklich nicht als Abfolge mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Ereignisse, sondern als Reihung und Verflechtung mehrerer historischer, organisatorischer sowie religiöser Transformationen begriffen werden. Die Quellen beleuchten dabei nicht zwangsläufig die wichtigsten oder einschneidendsten Ereignisse, sondern sind als Panorama gedacht, das schlaglichtartig Einblicke in diese transformative Entwicklung gibt. Allen gemeinsam ist dabei der Bezug zur Wachsamkeit: Der SFB 1369 ›Vigilanzkulturen. Transformationen – Räume – Techniken‹ an der Ludwig-Maximilians-Universität München, in dessen Rahmen dieser Reader entstanden ist, versteht unter ›Vigilanz‹ die Verknüpfung persönlicher Aufmerksamkeit mit überindividuellen Zielen. Über die Kategorien ›Orientierung‹, ›Skalierung‹ und ›Re-

sponsibilisierung« wird diese näher beschreibbar. »Orientierung« bezieht sich dabei auf die Ausrichtung von »Vigilanz« und darauf, wie sich diese zuspitzen lässt. Über die »Skalierung« kann ihre Stufung herausgearbeitet werden, die sich von einem Ausgangszustand über Duldung, Verdacht und Alarm vollstrecken kann. »Responsibilisierung« hingegen meint die Zuweisung von Verantwortung auf Akteure, wobei Selbst- und Fremdbeobachtung ebenso eine Rolle spielen wie eine die Gruppe legitimierende Pflicht. Unser Teilprojekt A07 »Zwischen Selbstverpflichtung und Kontrolle: Vigilanz in benediktinischen Klöstern der Vormoderne« beschäftigt sich vor diesem Hintergrund mit Wachsamkeit in den Klöstern der Bursfelder Kongregation. Diese lässt sich anhand der strengen Regulierungsmaßnahmen übergeordneter Instanzen wie der Generalkapitel oder der Visitatoren sowie hinsichtlich introspektiver Praktiken wie Meditation und Privatgebet vigilanztheoretisch analysieren. Dabei werden Aufmerksamkeit und Wachsamkeit als wesentliche Bestandteile von »Vigilanz« verstanden.

Die Auswahl der Quellenbeispiele erfolgte unter Berücksichtigung mehrerer Gesichtspunkte: Zunächst sind sie alle im Kontext der Bursfelder Kongregation entstanden, außerdem lassen sie sich in Bezug auf Wachsamkeit auswerten. Sie stellen Momentaufnahmen dar, die exemplarische Einblicke in die »wachsame Gemeinschaft« der Bursfelder Klöster

geben. Der Reader versammelt deshalb ein breites Spektrum an Quellen, die über ihre thematische Breite unterschiedliche Perspektiven auf die Kongregation und einzelne Klöster erlauben: Die Reformen der Bursfelder Kongregation bezogen sich auf alle Lebens- und Alltagsbereiche des Klosterlebens; bestimmte Regulierungsbereiche wie beispielsweise liturgische Praktiken, Fragen zu Habit, Ernährung und räumlichen Veränderungen durch die Reform, aber auch organisatorische oder disziplinarische Aspekte wie Visitationen und Devianzen sind in den Quellen daher immer wieder zu finden. Unsere Auswahl soll außerdem auf die Vielfalt der überlieferten Quellen zur Bursfelder Kongregation aufmerksam machen: Die Generalkapitelsbeschlüsse und die Statuten (*Caeremoniae*) der Kongregation eröffnen detaillierte Einblicke in die disziplinarisch-organisatorischen Abläufe der Generalkapitelversammlungen und die Regulierung des Klosterlebens. Aber auch Chroniken, Briefe, handschriftliche Notizen oder paränetische (ermahnende) Texte wurden einbezogen, um weitere Kommunikations-, Interpretations- und Reflexionsprozesse in der Entwicklung der Bursfelder Kongregation aufzeigen zu können.

Ziel des Readers ist es, die ausgewählten Quellen in Bezug auf Wachsamkeit neu zu erschließen, auszuwerten und einzuordnen, womit nicht zuletzt die Transformationsprozesse herausgearbeitet werden können, denen die Bursfelder Kongregation vom

15. bis ins 17. Jahrhundert unterlag. Durch die den Quellen jeweils angeschlossenen Kommentare sollen diese für Forschung und Lehre kontextualisiert und somit zugänglich gemacht werden. Der Reader ist deshalb chronologisch aufgebaut: Er umfasst insgesamt 16 Quellenbeispiele aus der Zeit zwischen 1458 und 1607, die in lateinischer bzw. frühneuhochdeutscher Transkription und Übersetzung vorliegen. Dabei wurde die Graphie der Editionen sowie der Originalquellen ohne weitere Standardisierung übernommen. Im Anschluss findet sich jeweils ein Kommentar, der in drei inhaltliche Punkte untergegliedert ist:

- 1) Welche Art von Text liegt vor und aus welcher Quelle stammt er?
- 2) Was wird über Wachsamkeit gesagt? Welche Schwerpunkte werden gesetzt?
- 3) Worin liegt die Bedeutung der Quelle für das Kloster und/oder die Kongregation?

Unter 1) sind dabei Informationen zur jeweiligen Quelle zu finden, unter anderem zu ihrer Herkunft und ihrer Entstehungszeit, außerdem kurze Zusammenfassungen des Inhalts. In 2) wird der Schwerpunkt auf die Quelleninterpretation in Bezug auf Aspekte der Wachsamkeit gelegt, während sich 3) jeweils mit der Bedeutung der Quelle für das (Herkunfts-)Kloster und mit der Bedeutung der Quelle für die Kongregation auseinandersetzt. Im Anschluss an diese Darstellung werden überdies die verwendete(n) Quelle(n) und eine Auswahlbibliographie für

das jeweilige Thema aufgelistet. Dabei handelt es sich um einschlägige und für Forschung und Lehre weiterführende Literaturverweise. Aufgrund der Übersichtlichkeit und der teilweisen Überschneidung sind diese innerhalb der Beiträge in Kurzzitation aufgeführt und am Ende des Readers in einem Gesamtverzeichnis aufgelöst. Die Beiträge können jeweils für sich oder in beliebiger Reihenfolge gelesen werden.

\*\*\*

Die Herausgeberinnen und Herausgeber danken dem SFB 1369 ›Vigilanzkulturen‹ für die Möglichkeit, einen solchen Reader erarbeiten und veröffentlichen zu können, besonders Martina Heger, die die Publikation sorgfältig und umsichtig begleitet hat. Unser herzlicher Dank gilt zudem Isabel Kimpel, Markus Christopher Müller, Maximilian Schwarz und Paul Schweitzer-Martin für ihre Korrekturen der Beiträge. Ferner sei unseren Hilfskräften Tobias Dauner, Lisa Mußner und Lea Wittig für ihre große Unterstützung herzlich gedankt: Sie haben nicht nur bibliographische Recherchen geleistet, sondern auch Übersetzungen angefertigt und korrigiert sowie den Band redaktionell bearbeitet. Zuletzt gilt unser besonderer Dank Helen Haniel für die hervorragende Kartierung der von uns behandelten Klöster.

Allen Lesenden wünschen die Herausgeberinnen und Herausgeber viel Freude bei der Lektüre der Bei-

träge – sei sie nun von wissenschaftlichem Interesse geleitet oder aus reiner Neugierde. Wir hoffen, mit diesem Reader – ähnlich wie die Äbte des Generalkapitels aus dem Eingangszitat mit einem hölzernen Schild – die Aufmerksamkeit und den umherschweifenden Blick unserer Lesenden zumindest für einen Moment auf die Quellen und die verschiedenen Aspekte der Wachsamkeit im klösterlichen Kontext lenken und sie für das Thema begeistern zu können.

*a. Quellen*

Albert, Caeremoniae.

Johannes Trithemius, De triplici regione claustralium.

Ordinarius ordinis sancti Benedicti.

Volk, Fassung.

Volk, Generalkapitels-Rezesse, Bd. 1–4.

Volk, Urkunden.

*b. Literatur*

Brendecke, Warum Vigilanzkulturen.

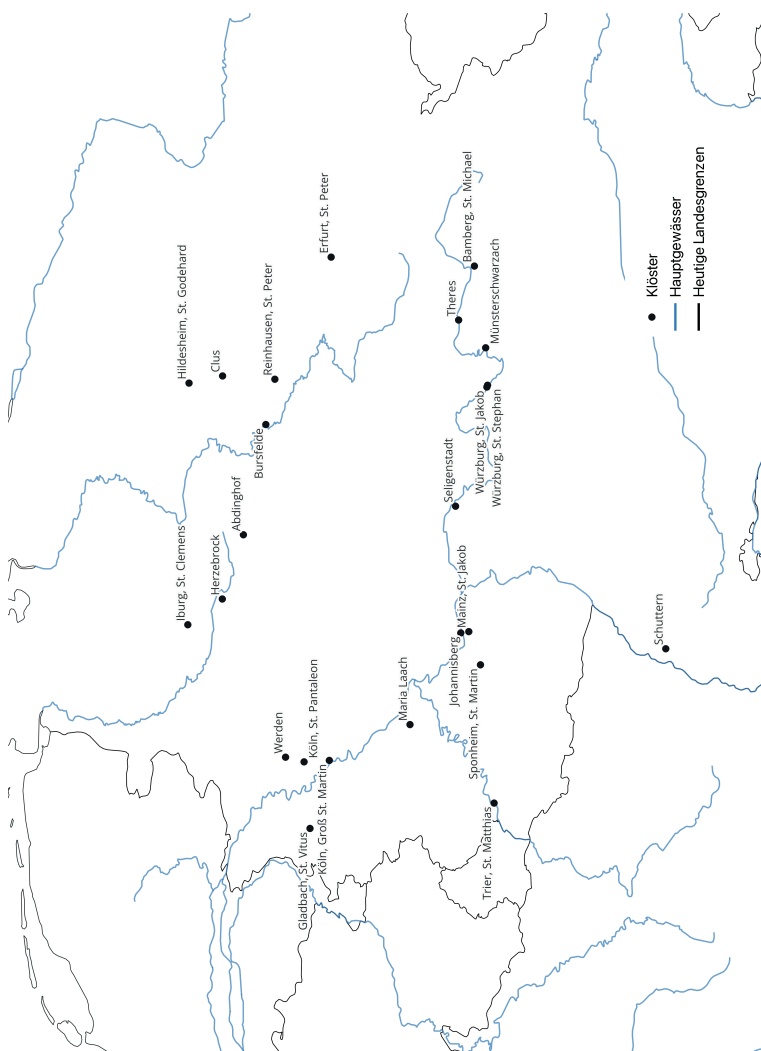
Burkhardt/Klymenko, Zwischen Eigenverantwortung.

Leppin, *Transformationen*.

Linneborn, Reformation.

Zeller, Provinzialkapitel.

Ziegler, Bursfelder Kongregation.



Klöster der Bursfelder Kongregation, die im Quellenreader erwähnt werden. Karte: Helen Haniel (2025).

## Orts- und Namenregister

von Lisa Mußner

Das Register umfasst 1. ein Namenregister für Personen sowie 2. ein Ortsregister für Städte, Regionen und Länder. Wird ein Ort in Zusammenhang mit einer Person genannt, so ist dies mit einem entsprechenden Querverweis gekennzeichnet. Die Attribubierung der Personen erfolgt dabei nach den in den Beiträgen zentralen Funktionen.

### Verwendete Abkürzungen:

|         |                               |
|---------|-------------------------------|
| Bf.     | Bischof                       |
| bibl.   | biblisch                      |
| Fbf.    | Fürstbischof                  |
| geistl. | geistliche/r                  |
| Gf.     | Graf                          |
| griech. | griechische/r/s               |
| Hl.     | Heilige/r/s                   |
| Hz.     | Herzog                        |
| Kl.     | Abtei/Kloster/Konvent/Priorei |
| OSB     | Ordo Sancti Benedicti         |
| Röm.    | Römische/r/s                  |
| s.      | siehe                         |
| St./St- | Sankt/Saint                   |
| u.      | und                           |
| v.      | von                           |

*Ortsregister*

Abdinghof, Kl. (OSB) 264, 267f.

– s. Leonard Rubenus, Abt v. Abdinghof (OSB)

Arnsberg 123

Bamberg, Kl. St. Michael (OSB) 141, 146, 149

– s. Johannes, Abt v. St. Michael (OSB)

Braunschweig 112, 179

– s. Otto v. Braunschweig-Göttingen, Hz.

– s. Philipp Magnus, Hz.

Bursfelde, Kl. (OSB) 11, 14, 30, 186

– s. Johannes Dederoth, Abt. v. Clus u. Bursfelde (OSB)

– s. Johannes Hagen, Abt v. Bursfelde (OSB)

Clus, Kl. (OSB) 11, 39, 42–45, 47f., 175, 182f., 185f.

– s. Andreas Soteflesch, Prior u. Prokurator v. Clus (OSB)

– s. Gottfried, Abt v. Clus (OSB)

– s. Heinrich Bodo (lat. Henricus Angelonius), Chronist v. Clus (OSB)

– s. Johannes Dederoth, Abt v. Clus u. Bursfelde (OSB)

– s. Wedego Rese, Abt v. Clus (OSB)

Donauwörth 146, 148

Erfurt 43, 101

– St. Peter und Paul, Kl. (OSB) 30, 74, 102, 105f., 146, 149, 201

– s. Gunther von Nordhausen, Abt v. St. Peter und Paul (OSB)